

WITZIGER WELTBlick DURCH SCHLAUE SCHWEINEAUGEN

Zwei Schweinebrüder aus einer Fernsehserie der Siebzigerjahre spielen die Hauptrolle in der neuen Produktion des Theaters «Gustavs Schwestern». Die drolligen Schweinchen durchwandern die Welt, philosophieren und landen schliesslich im Backofen. Abenteuer folgen eben eigenen Regeln! Aus dieser Erkenntnis schlägt «Piggeldy und Frederick» maximalen Spass mit einer überraschenden Wendung. VON KAA LINDER*

Ein Schweineleben hat viele Sonnenseiten: im Schlamm liegen, fressen, die Welt betrachten. So machen es Piggeldy und Frederick. Das Leben der Schauspielerinnen ist ungleich anstrengender. Gerade als Sibylle Grüter und Jacqueline Surer sich am gedeckten Tisch verköstigen wollen, bemerken sie das Publikum. Es hat bereits Platz genommen, also beginnen die Spielerinnen mit knurrendem Magen zu erzählen. Doch ganz vergessen geht der Hunger bei den Erlebnissen der philosophierenden Schweinebrüder nie. Essen ist ein wiederkehrendes Thema – auf der Schweinewiese wie auf der Bühne.

Piggeldy löchert seinen grossen Bruder mit Fragen, und Frederick weiss auf fast alles eine Antwort. «Ich chum bi allem druus, drum laufen ich voruus», singt dieser selbstbewusst im eigens komponierten Schweine-Blues. Piggeldy möchte zum Beispiel wissen, was es für ein Abenteuer alles braucht. So geraten die erforderlichen Zutaten, nämlich Fernweh, Risiko und ein kühler Kopf in die von Wettbewerb und Besserwisserei geprägte Schweinebrüdermangel. Mit Witz und viel Tempo werden die Begriffe zu Leben erweckt, etwa, wenn die Schweine halsbrecherische Kunststücke auf dem Schwebebalken vorführen. Die Schwerkraft tut das ihre, und so ist schnell klar, was es mit dem Begriff «Risiko» auf sich hat. Manchmal wird Frederick die Fragerei des kleinen Bruders zu viel. «Für es Abetüür muess me chönne alleini si», moniert er und verschwindet von der Bildfläche. Nun kann der kleine Piggeldy die Sau rauslassen, doch schon bald vermisst er den grossen Bruder. Eine Erfahrung, die jedes Geschwister kennt.

Ein Tisch, zwei Menschen und zwei Schweinepuppen

Das Stück «Piggeldy und Frederick» erzählt von zwei drolligen Schweinchen, die ebenso schwerfällig wie reizend, so schrullig wie schlau sind und sich auf dem Weg ins Abenteuer in der Grossstadt verlaufen, im Wald verirren und zum Schluss gar im Ofen landen. Was es mit dieser scheinbar brutalen Wen-



FOTO: HELMUT POGERTH.

Zwei Schweinebrüder suchen das Abenteuer: Piggeldy und Frederick.

dung auf sich hat, sei nicht verraten. «Gustavs Schwestern» gelingt es, komplexe Sachverhalte wie das Machtgefälle in Freundschaften quasi nebenbei zu thematisieren. Auch was ein «Feind» ist, erklärt das ungleiche Quartett aus Spielerinnen und Silikonpuppen auf schlüssige Weise. Es ist ein Moment höchster Spannung, wenn die Schweinebrüder auf einmal die Regie übernehmen, den Tisch leerfressen und die Geschichte mächtig zu stören beginnen.

Mit einem schlichten Tisch und wenigen Requisiten kommt «Piggeldy und Frederick» aus. Was an Gegenständen fehlt – Autos, Tannen oder Trams – wird auf Täfelchen gezeichnet, die auf ein Laufband gesteckt um die Tischkante tuckern. Das wäre, so effektiv die Idee auch ist, gar nicht nötig. Die Geschichte der Schweinchen, die partout ein Abenteuer erleben wollen, trägt auch so. Mehr Sorgfalt dagegen hätten die Dialoge verdient. Sibylle Grüter und Jacqueline Surer überzeugen mit ihrer grossen Spielfreude und ihrem Spass an einer saumässig lustigen Geschichte, die trotz drohendem Ende der Protagonisten als Schweinebraten doch noch gut ausgeht.

INFORMATION

«Piggeldy und Frederick» nach den gleichnamigen Geschichten von Elke und Dietrich Loewe.
Regie: Priska Praxmarer. Spiel: Sibylle Grüter und Jacqueline Surer.
www.gustavsschwestern.ch

*KAA LINDER ist Kulturredaktorin bei Radio SRF2 und lebt mit ihren Kindern in Zürich.